

Man wird eher vom Küssen schwanger als vom Zölibat pädophil

VON HANS-GERD JAUCH

Was die nackten Zahlen über die Täter im Umfeld der Kirche und in der säkularen Gesellschaft sagen

Die Fälle von sexuellem Missbrauch insbesondere an Schutzbefohlenen durch Priester, Ordensleute und angestellte Erzieher innerhalb der Kirche stehen im Zentrum der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland. Dadurch entsteht vorschnell der Eindruck, es handele sich schwerpunktmäßig um ein Problem der katholischen Kirche. Da lohnt sich ein Blick auf die verfügbaren statistischen Daten:

So berichtete *Spiegel-online* am 6. Februar 2010 mit dem einleitenden Satz: „Die Zahlen sind ungeheuerlich“, von dem Ergebnis einer Umfrage, auf die 24 der 27 deutschen Bistümer geantwortet hatten. Seit 1995 seien mindestens 94 Kleriker und Laien unter Missbrauchsverdacht geraten, von denen 30 juristisch belangt worden seien. Viele Fälle seien zum Zeitpunkt ihres Bekanntwerdens bereits verjährt gewesen. In Deutschland verjährt sexueller Missbrauch von Kindern strafrechtlich zehn Jahre nach der Vollendung des 18. Lebensjahres des Opfers. In besonders schweren Fällen beträgt die Frist 20 Jahre. Die genannten Fälle mögen mithin bis Mitte der sechziger Jahre zurückreichen.

Das Erzbistum Köln beispielsweise hat die Zahlen in der Schrift „Zu Vorfällen von sexuellem Missbrauch – Informationen und Dokumente“ aktuell veröffentlicht. Danach gab es in den letzten 25 Jahren im Erzbistum Köln einen 1994 verstorbenen Geistlichen, der sich in der siebziger Jahren an einigen Kindern vergriffen hat; einen strafrechtlich geahndeten Fall priesterlichen Missbrauchs; weitere drei Fälle priesterlichen Missbrauchs, in denen die staatsanwaltlichen Ermittlungen eingestellt wurden.

Unter in der Kirche tätigen Laien gab es vier bekannt gewordene Fälle: 2001 einen Kirchenmusiker; 2002 einen Organisten; 2004 einen Gruppenleiter bei den Pfadfindern; 2008 einen Studenten, der eine

Messdienergruppe leitete. Aktuell wird gegen einen Hausmeister ermittelt.

Das Erzbistum Köln hat – alle Zahlen nach www.erzbistum-koeln.de – rund 14.600 hauptamtlich tätige Personen, die regelmäßig Kontakt mit Kindern haben: 2.000 im pastoralen Dienst; 2.000 liturgische Folgedienste (Küster, Kirchenmusiker); 6.000 in Kindergärten; 2.200 Lehrkräfte an katholischen Schulen; 2.400 in der Jugendhilfe. Hinzu kommen zahlreiche ehrenamtlich Tätige wie zum Beispiel 3.000 ehrenamtliche Kirchenmusiker, Küs-

ter und Reinigungskräfte; 5.000 Jugendgruppen-Leiter.

Den 94 vom *Spiegel* berichteten Tätern seit etwa 1965, darunter zehn Missbrauchsfälle in den letzten 25 Jahren im Erzbistum Köln, stehen nach der Kriminalstatistik des Bundeskriminalamtes – alle Zahlen nach www.bka.de – bundesweit durchschnittlich etwa 15.000 jährlich angezeigte Fälle von sexuellem Missbrauch an Kindern gegenüber. Das ergibt alleine für die letzten 15 Jahre rund 225.000 angezeigte Fälle im Bundesgebiet.

Auf der Grundlage der bekannten Zahlen ist Deutschlands bekanntester, nicht der katholischen Kirche angehörender Kriminalpsychiater Hans-Ludwig Kröber, Professor für Forensische Psychiatrie an der Charité Berlin, zu der Annahme gelangt, dass die Wahrscheinlichkeit nicht-zölibatär lebender Männer, Missbrauchstäter zu werden, etwa 36-fach höher sei als bei Priestern (*Man wird eher vom Küssen schwanger als vom Zölibat pädophil*. Cicero, 31. März 2010).

Als Sternsinger verkleidete Kinder vor dem Kölner Dom.

